

Im August 2003 stieß Erwin Beck aus Nürtingen, ehrenamtlich Beauftragter des Landesamts für Denkmalpflege in einem Kanalgraben vor dem Haus Ruthmänninstraße 1, auf römische Ziegel.



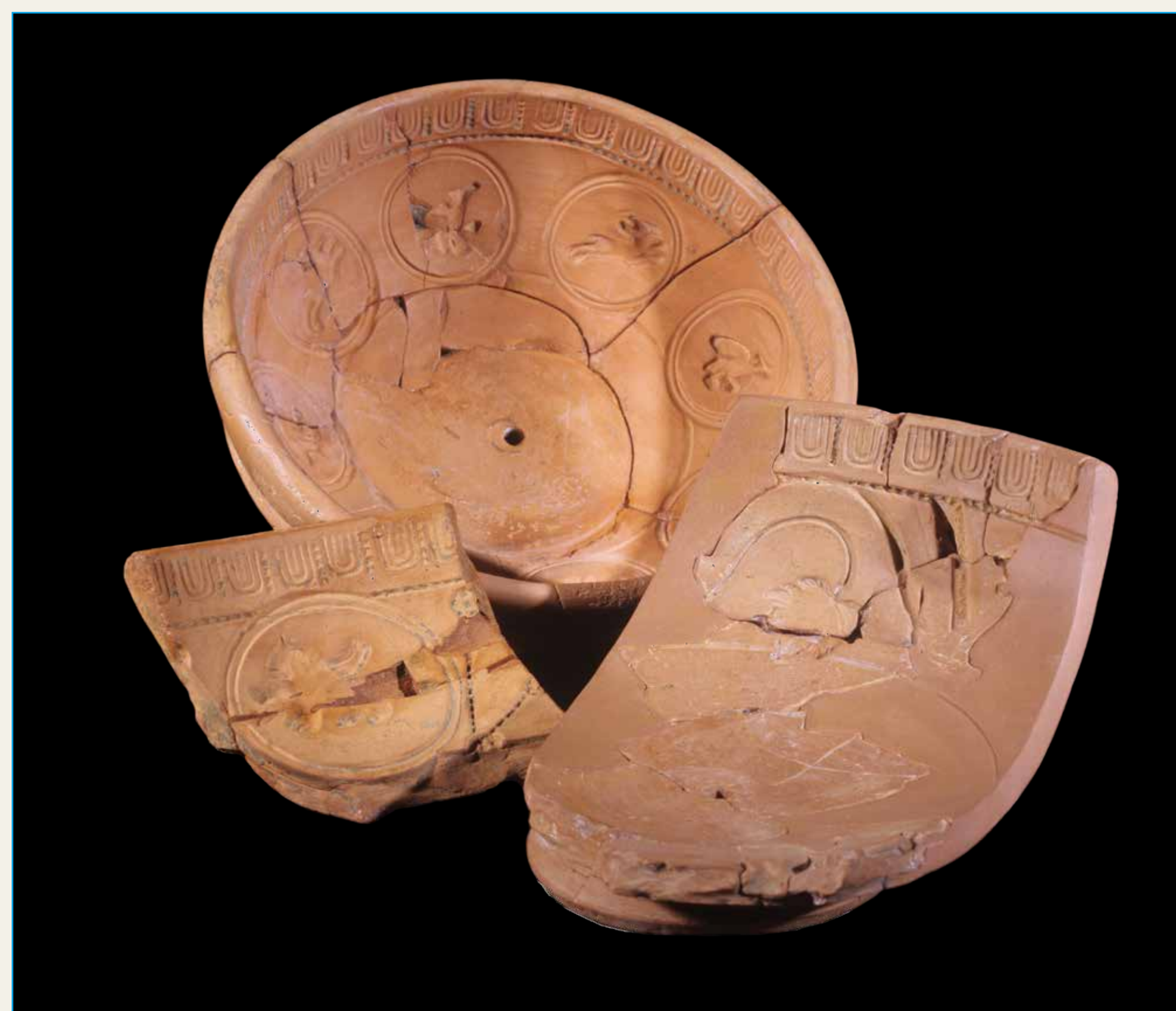
Die ehrenamtlichen Ausgräber bei der Freilegung des Töpferofens. © NÜRTINGER ZEITUNG

Bei den daraufhin eingeleiteten Ausgrabungen der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft Nürtingen im Schwäbischen

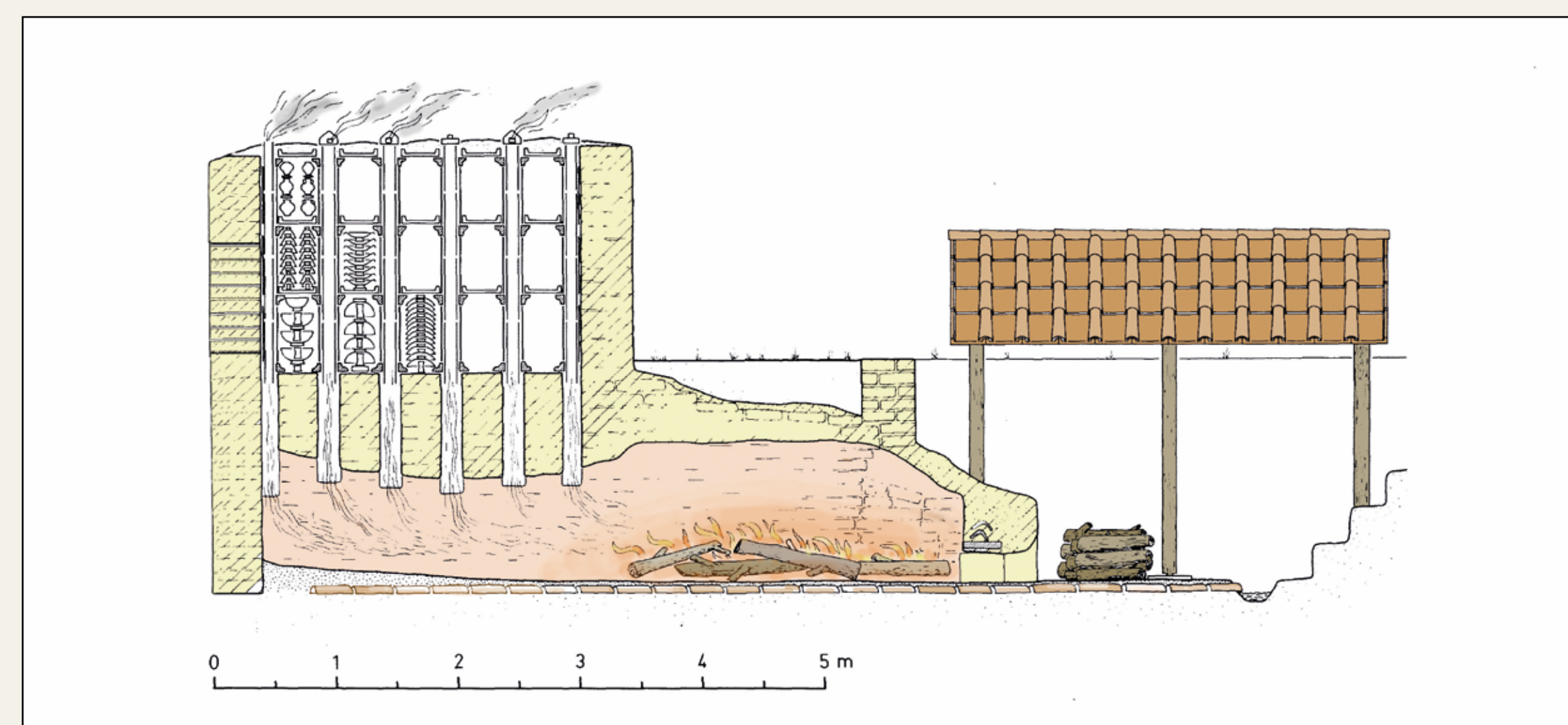
wurden in den folgenden Monaten die Überreste

eines Töpferofens mit Bedienungsgrube freigelegt. Im Frühjahr 2005 folgten weitere Untersuchungen, bei denen der Nachweis einer bislang unbekannten römischen Töpferei gelang, die hochwertige Keramik, sogenannte Terra Sigillata herstellte. Unter anderem wurden vollständig erhaltene Formschüsseln und Brennhilfen geborgen. Die Ausgrabungsarbeiten standen unter der begleitenden Fachaufsicht des Landesamts für Denkmalpflege.

Mit Hilfe dieser und weiterer Formschüsseln aus Nürtingen wurde die reliefverzierte Ware hergestellt. © LAD



Die Herstellung von Terra-Sigillata-Geschirr erfordert hohe Temperaturen (950°–1000°C) und erfolgt nach dem System des Muffelofens. Dabei kommt das Brenngut nicht in direkten Kontakt mit den Heizgasen, sondern wird durch ein kompliziertes Röhrensystem um das Brenngut herumgeleitet. Dazu sind viele Brennhilfen (Röhrenständer, Knollenständer, Ziegelplatten, Tonrohre) notwendig.



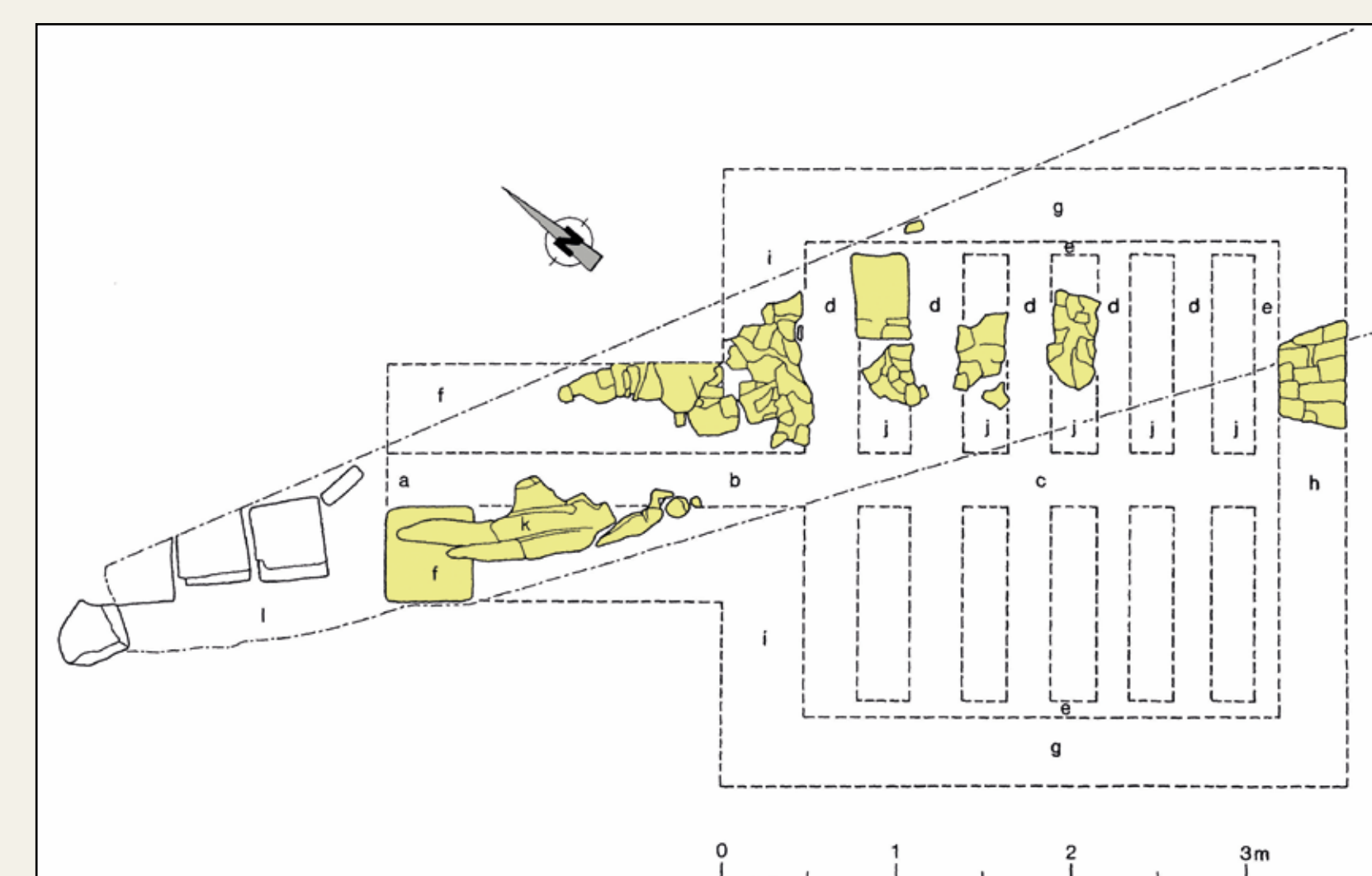
Längsschnitt durch einen Terra-Sigillata-Brennofen (Rekonstruktion)

© AUS: FRIDOLIN REUTTI, NEUE ARCHÄOLOG. FORSCHUNGEN IM RÖMISCHEN RHEINZABERN 2. AUFL.

Normalerweise würde man einen runden Ofen zur Herstellung von Gefäßkeramik erwarten. Der Schürkanal des römischen Brennofens aus Nürtingen ist mit 2,40 m relativ lang. Dahinter schloss sich die ca. 2,70 x 2,70 m große quadratische Brennkammer an.

Übersichtsplan der ausgegrabenen Befunde des Brennofens der Terra-Sigillata-Töpferei in Nürtingen.

© E. BECK, J. ENGLERT



Die Entdeckung war eine große Überraschung, denn der Standort ist für eine Töpferei nur bedingt geeignet. Zwar sind Ton, Frischwasser und Holz vorhanden, jedoch verläuft die römische Straße rund 1,5 km entfernt, auf der anderen Neckarseite. Auch die quadratische Form des Brennofens ist ungewöhnlich.

Die Produktpalette der Nürtinger Töpferei

Die **reliefverzierte Ware** umfasste halbkugelige Schüsseln. Die Außenseiten waren mit großen Medaillons, mit Arkadenreihen und rechteckigen Bildfeldern verziert. Hinzu kamen Gefäßformen der **glatten Terra Sigillata**: Teller, Becher, Schüsseln und Reibschüsseln.



© WIKIMEDIA ORG., AGTIGRESS_2010

© LAD

Mit geprägten Formschüsseln (unten) wurden halbkugelige Reliefschüsseln hergestellt.



© WIKIMEDIA ORG., HASELBURG-MÜLLER



© CC BY 4.0, B.-UND-P.-KAINZ, WIENMUSEUM

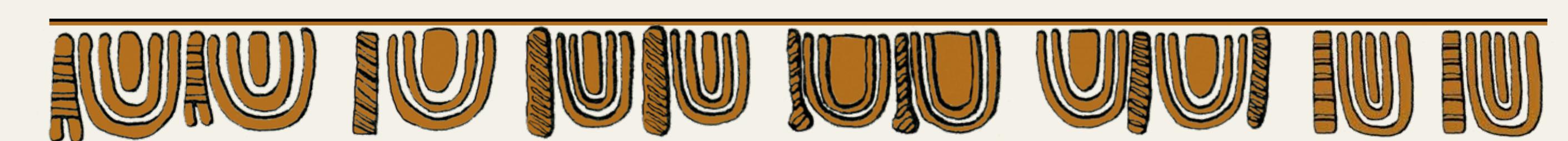


© CATALOGO BENI ARCHAEOLOGICE CC-BY 4.0



© WIKIMEDIA ORG., HASELBURG-MÜLLER

Gefäßformen der glatten Terra Sigillata



(Primitius) (Comitialis) (Verecundus)

Der verzierte Bereich der Formschüsseln war oben häufig mit einem umlaufenden Band aus Eierstabmotiven abgeschlossen. © ZEICHNUNGEN J. ENGLERT, KOLORIERUNG K. SIEBER-SEITZ



Originalscherben reliefverzierter Ware aus dem römischen Brennofen in Nürtingen (Abfallware). © LAD

TAFELN GESTIFTET VON:

SHB SCHWÄBISCHER HEIMATBUND
Regionalgruppe Nürtingen

TEXTE: Erwin Beck, Nürtingen
Martin Luik, Köngen

GESTALTUNG /
REALISIERUNG: ARCHÄO Rottenburg,
K. Sieber-Seitz

In den Nürtinger Werkstätten stellten die römischen Töpfer *Comitalis*, *Marcellus*, *Primitius* und *Verecundus* **Relief-Sigillata** her. Die Namen der Töpfer sind uns durch ihre Namensstempel überliefert:



Fragment einer Reliefschüssel aus Nürtingen, die der Töpfer Verecundus mit seinem Namensstempel signierte.
© LAD

COMITALIS

MARCELL

PRIMITIVS

VERECUNDVS

Von der **glatten Ware** kennen wir die Namensstempel *Avani Rufi*, *Belvatulus*, *Comitalis*, *Florio*, *Marinus*, *Martinus*, *Primitius*, *Saturninus*, *Vitorius*.

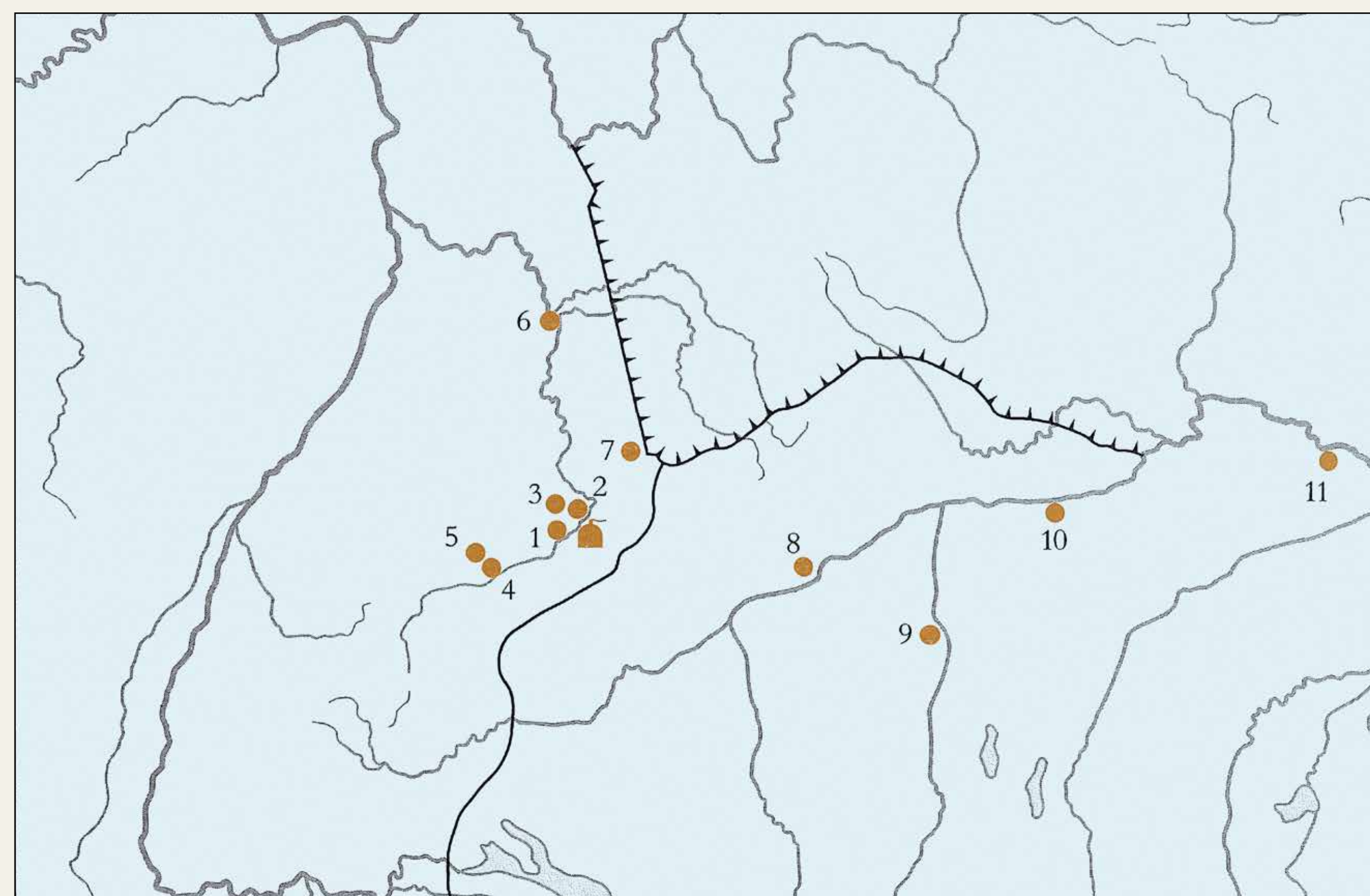
AVANI RUF

BELVATUL

FLORIO I R

SATURNINVS

Die Erzeugnisse der Nürtinger Töpferei sind vor allem im benachbarten römischen Vicus von Grinario/Köngen nachgewiesen, außerdem im Hinterland des Limes donauabwärts bis nach Österreich.



Verbreitungskarte der Erzeugnisse der Nürtinger Terra-Sigillata-Töpferei.

1 Nürtingen-Oberensingen, 2 Köngen, 3 Neuhausen auf den Fildern, 4 Rottenburg, 5 Bondorf, 6 Bad Wimpfen, 7 Welzheim, 8 Sontheim/Brenz, 9 Augsburg, 10 Oberstimm, 11 Ittling

Die Nürtinger Produktionsstätte der „Schwäbischen Ware“ war eine von mehreren Filialgründungen der großen Terra-Sigillata-Manufaktur von Rheinzabern/Pfalz im Großraum Stuttgart. Formen und stilistische Merkmale der Gefäße lassen eine Datierung der „Nürtinger Ware“ in die Jahre zwischen ca. 190/200 und 220/230 n. Chr. vermuten.



Terra Sigillata-Brennofen in Nürtingen während der Ausgrabung. © E. Beck

Die wichtigsten Funde der Nürtinger Terra-Sigillata-Töpferei können in folgenden Museen besichtigt werden:

Stadtmuseum Nürtingen
Wörthstraße 1,
72622 Nürtingen

Landesmuseum Württemberg
Altes Schloss
Schillerplatz 6,
70173 Stuttgart

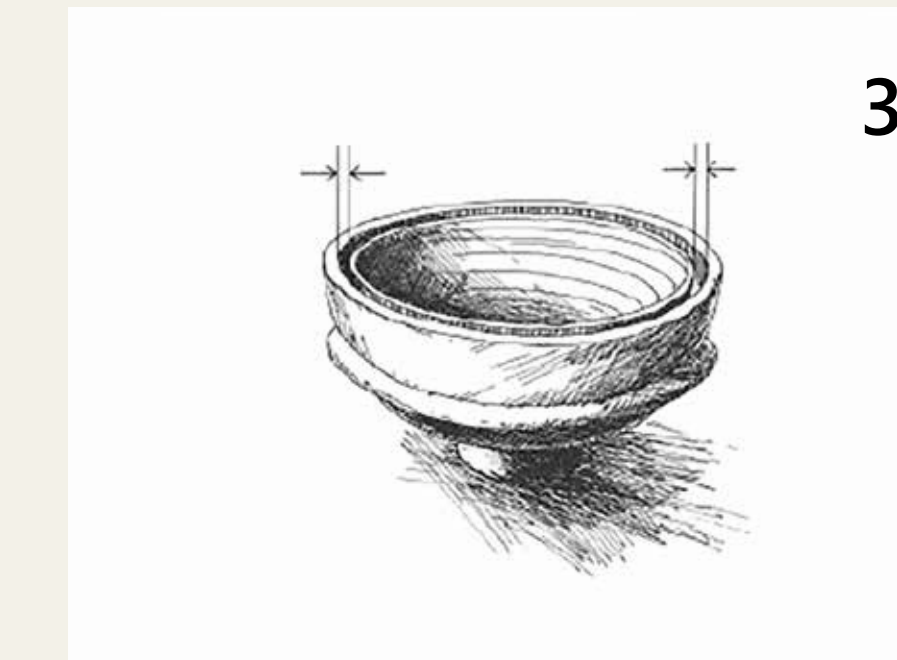
Herstellung einer reliefverzierten Bilderschüssel



1 Auf einer Töpferscheibe wird aus Ton eine Formschüssel gedreht. In die Innenseite prägt der Töpfer vor dem Brand mit Punzen (Stempeln) Zierornamente und am Rand umlaufend einen Eierstab-Fries.



2 Die fertig gebrannte Formschüssel dient jetzt als Model. Auf der drehenden Töpferscheibe wird in ihr aus frischem Ton der Bauch der künftigen Bilderschüssel gefertigt. Vor dem Trocknen wird noch der Rand der Schüssel angeformt.

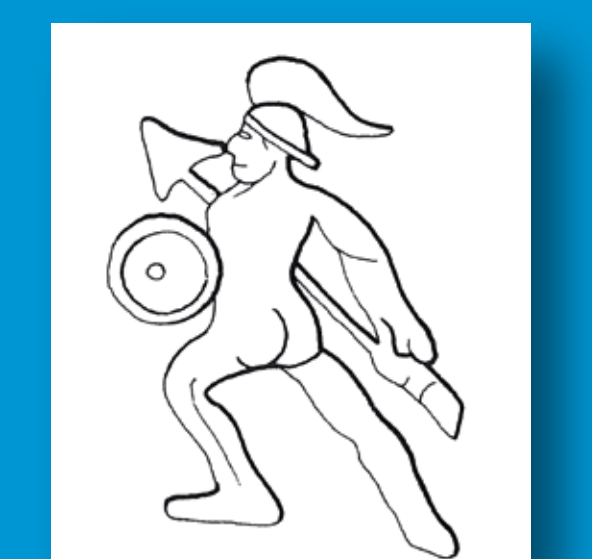
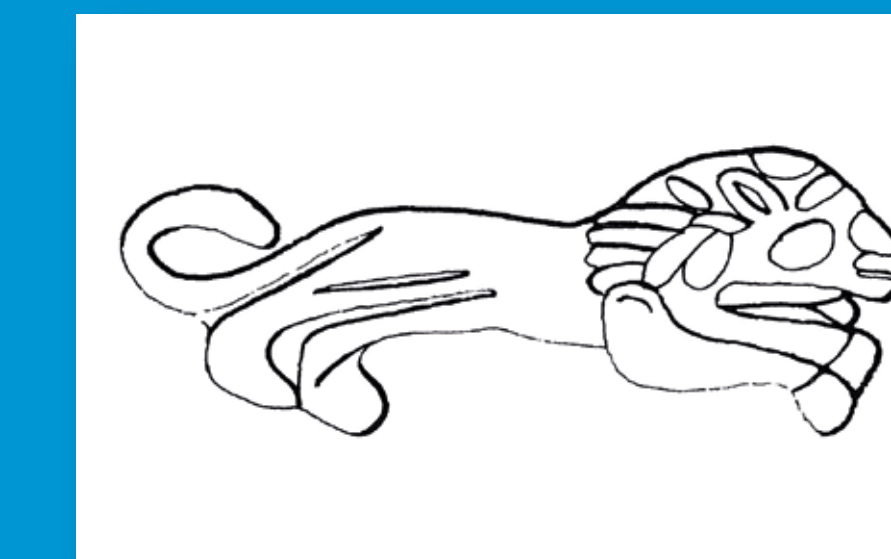
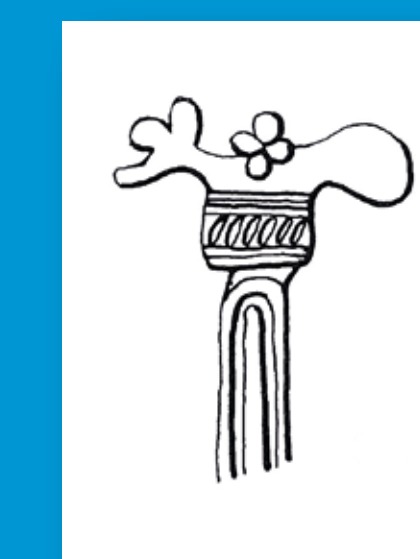
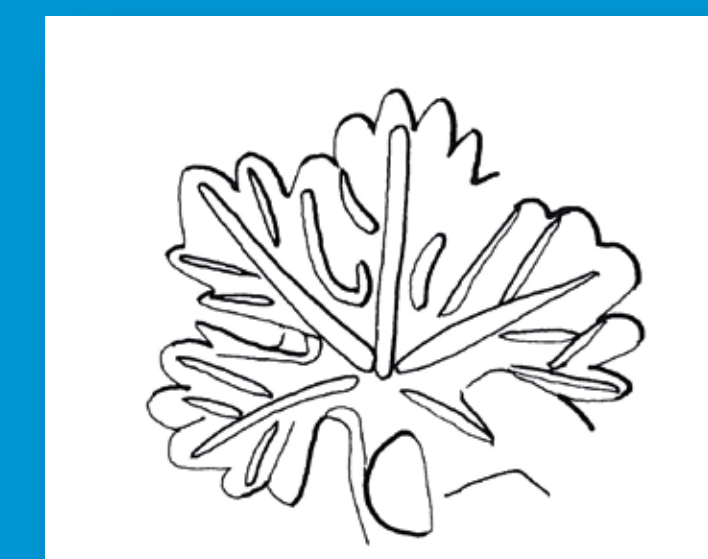


3 Durch das Trocknen schwindet die Bilderschüssel und kann aus der Formschüssel gelöst werden. Nun wird noch der separat gefertigte Standfuß angesetzt.



4 Die vorgetrocknete Bilderschüssel wird in eine feine Tonschlämme eingetaucht und anschließend im Töpferofen gebrannt, wodurch sie den unverkennbaren rötlichen Glanzton erhält.

© ZEICHNUNGEN MARC ZAUGG AUS: FUNDORT SCHWEIZ, Bd. 3: DIE RÖMERZEIT, 1983, AARE VERLAG, SOLOTHURN. TEXT: E. BECK



Bildstempel zum Verzieren der Töpferwaren. © AUS: FB BW 32, Bd. 2, 2012: ZEICHNUNGEN J. ENGLERT